

Zum Gedenken an Herrn Dr. J. Hässig-Neier

Autor(en): **Heussler, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaersblätter**

Band (Jahr): - **(1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

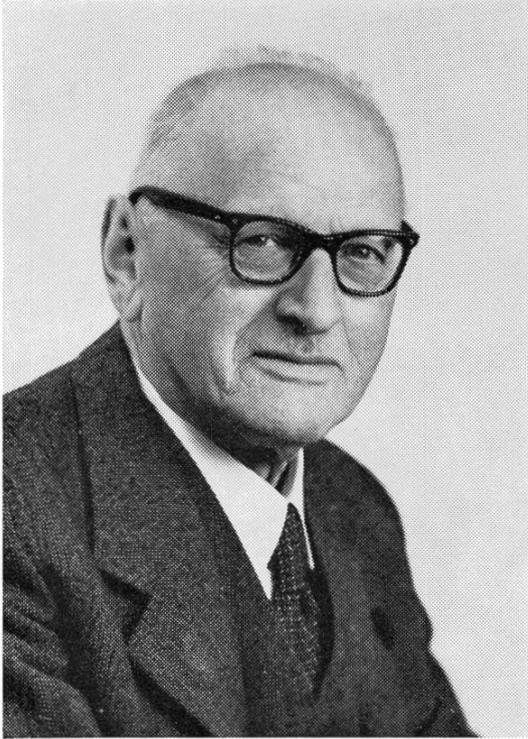
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum Gedenken an Herrn

Dr. J. Hässig-Meier

29. 6. 1876—1. 3. 1965

Verehrte Leidtragende,
Werte Trauerversammlung,

Der Präsident der Lehrerkonferenz des Bezirks Rheinfeldern hat mich gebeten, dem verstorbenen Kollegen, Herrn Dr. Johann Hässig, einige Worte des Gedenkens zu widmen.

Ich unterziehe mich dieser Ehrenpflicht, da ich von der aktiven Lehrerschaft der Bezirksschule Rheinfeldern der einzige bin, der noch während einiger Jahre mit Herrn Dr. Hässig zusammen unterrichtet hat.

Ich tue es in Ehrfurcht und Liebe, als nähme ich Abschied von einem Vater, ist doch der Entschlafene im gleichen Monat und im gleichen Jahr geboren wie mein längst verstorbener leiblicher Vater.

Ich tue es auch als Mitglied des Falkensteinerbundes, dem Herr Dr. Hässig als Zähringer während Jahrzehnten angehört hat. Herr Dr. Hässig, der seine erste pädagogische Ausbildung am

Seminar Rorschach erhalten hat und an der Universität Bern doktriert hatte, ist im Jahre 1903 an die Bezirksschule Rheinfelden gekommen und hat während nahezu vier Jahrzehnten in Deutsch, Geschichte, Geographie und Englisch unterrichtet. Zu wiederholten Malen bekleidete er das Rektorat.

Aber seine Tätigkeit blieb nicht auf die Bezirksschule beschränkt: Während vieler Jahre war er auch Lehrer und erster Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Rheinfelden, vierzig Jahre lang Präsident der Stadtbibliothekkommission, zwanzig Jahre lang Schulinspektor und lange Zeit Präsident des Bezirksschulrates Rheinfelden.

Das sind ein paar nüchterne Zahlen, trockene statistische Angaben, und nicht jeder kann ermessen, was sich dahinter verbirgt, welche gewaltige Arbeitslast der Heimgegangene jahrzehntelang getragen und bewältigt hat. Ja, bewältigt hat. Denn bei Dr. Hässig gab es keine Halbheiten. Was er einmal übernommen hatte, dafür setzte er sich ganz ein und führte es durch.

Und wie lebt nun in unserer Erinnerung dieser Mann, der 1942 als Lehrer an der Bezirksschule, 1946 als Präsident der Bibliothekkommission, 1952 als Präsident des Bezirksschulrates zurückgetreten und somit seit mehr als einem Jahrzehnt aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwunden ist?

Unter den Anwesenden sind wohl manche, die zu Dr. Hässig in die Schule gegangen sind. Das Bild, das sie von ihm als Lehrer in sich tragen, kann ich nicht nachzeichnen, da ich nicht sein Schüler gewesen bin. Ich weiss aber, dass er bei denen, die seinen Unterricht genossen haben, in hohem Ansehen steht, und bin überzeugt, dass sie ihm ihre Dankbarkeit über das Grab hinaus bewahren werden.

Einige von Ihnen werden Herrn Dr. Hässig als Schulinspektor gekannt haben. Meines Wissens waren alle Schulen unseres Bezirks zuzeiten seiner Aufsicht unterstellt. Uns fehlt heute das Zeugnis, das einer unserer Besten, der vor anderthalb Jahren verstorbene Herr Felber, ehemaliger Lehrer in Zuzgen, an einer Konferenz in Hellikon seinem früheren Inspektor ausgestellt hat. Diejenigen unter uns, die seine Worte gehört haben, werden

sich daran erinnern, mit welcher Dankbarkeit Herr Felber der von Dr. Hässig empfangenen Anregungen gedachte, welchen entscheidenden Einfluss auf seine Lehrtätigkeit er ihm zuschrieb. Ich selber kannte Herrn Dr. Hässig als Kollegen an der Bezirksschule, als Präsidenten und Mitglied der Stadtbibliothekkommission und des Bezirksschulrates und später, nachdem er von all seinen Ämtern zurückgetreten war, als auch im Ruhestand immer noch tätigen, lebendig und regsam gebliebenen alten Mann. Er lebt in meiner Erinnerung als der, an den man sich wenden musste, wenn man einer Auskunft bedurfte, handelte es sich nun um eine berufliche Frage, um ein historisches oder literarisches Problem. Mit seinem umfassenden Wissen und seinem stupenden Gedächtnis konnte er erschöpfende Auskunft geben. Er tat es gerne und gründlich. Gründlichkeit war überhaupt ein hervorstechender Zug seines Wesens.

In den Zeiten, als er fast allein die neuen Bücher für die Stadtbibliothek zu begutachten hatte, bedrückte es ihn oft, wenn ein ganzer Stoss von Büchern auf seinem Schreibtisch lag und er neben seinen anspruchsvollen übrigen Verpflichtungen kaum Zeit fand, diese Bücher zu lesen.

Nach seinem Rücktritt als Präsident gehörte er der Bibliothekskommission noch eine Zeitlang als Mitglied an. Über die von ihm gelesenen Bücher gab er an den Sitzungen ausführliche Berichte ab. Was von ihm empfohlen wurde, konnte bedenkenlos angeschafft werden. Er war stets darauf bedacht, der Stadtbibliothek ein gewisses Niveau zu wahren, sie nicht zu einer gewöhnlichen Leihbibliothek werden zu lassen.

Auch die Geschäfte des Bezirksschulrates wurden von Dr. Hässig mit der ihm eigenen Umsicht und Gründlichkeit vorbereitet und behandelt. Er unterzog die ihm von den Inspektorinnen und den Inspektoren eingereichten Berichte einer eingehenden Durchsicht und brachte an den Sitzungen zur Sprache, was ihm weiterer Erläuterung und Besprechung zu bedürfen schien. Er war ein überlegener, in jeder Hinsicht kompetenter Verhandlungsleiter und stets bereit, die von den Inspektoren vorgebrachten Begehren zur Sache des Bezirksschulrates zu machen und zu

unterstützen, wenn sein unbestechlicher Sinn sie als gerechtfertigt erkannt hatte.

Bei aller Güte und Konzilianz hat Dr. Hässig stets aufrecht und entschieden seine Meinung gesagt und gerügt, was ihm nicht in der Ordnung zu sein schien. Er war aber auch grosszügig genug, sofort versöhnlich einzulenken, wenn sich etwas als ein Missverständnis herausgestellt hatte.

Der mit so vielen Aufgaben betraute Mann ist aber in der Arbeit nicht untergegangen, wenn sie ihn auch zuzeiten hart bedrängt haben mag. Auf Wanderungen mit seinen Freunden, auf Reisen und in seinem grossen Garten, den er bis ins hohe Alter mit Liebe und Sorgfalt pflegte, fand er Entspannung und Erholung. Ein unverwüstlicher Humor hat ihm wohl über manches Schwere hinweggeholfen. Fast immer, wenn ich ihn besuchte, wusste er etwas Erheiterndes zu berichten.

Nun liegt seine öffentliche Tätigkeit schon weit zurück. Aber in den Herzen vieler hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Im Namen der Lehrerschaft des Bezirks und der Stadt Rheinfelden wie auch im Namen der Behörden sei dem Entschlafenen aufrichtig und herzlich gedankt.

Ehre seinem Andenken! Er ruhe in Frieden!

Dr. F. Heussler